

„Die Lippische Landes-Zeitung“  
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen  
des Landesblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer  
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:  
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

# Lippische

# Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klungenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klungenberg) in Detmold.

N<sup>o</sup> 47.

Sonnabend, 24. Februar.

1883.

## Ein abgebrochener Wegweiser nach Canossa.

Jetzt ist es wohl Jedermann klar, warum es so gewitterhaft in den Wäldern rauschte, als die Veröffentlichung der Antwortschreiben des Papstes im Anzuge war. Der affront, welcher dem deutschen Kaiser in den beiden päpstlichen Briefen angethan wurde, war allerdings darnach um eine förmliche Revolution gegen den päpstlichen Uebermuth zu erzeugen. Die vatikanische Staatschrift riecht durchwegs nach jener Selbstüberhebung, die einst die Depeschen Oliviers an den napoleonischen Gesandten Benedetti in Ems diffirte, nur brüskirt sie auf Umwegen, da sie keine Kanonen, sondern nur schlangenglatte diplomatische Waffen zur Verfügung hat.

Wie doch die Augen des deutschen Reichskanzlers zornfunkelnd geleuchtet haben mögen, als er die beiden vatikanischen Schriften las. Jene vom 3. Dezember kann im vorliegenden Texte nicht einmal vollständig sein, denn der Eingang bezieht sich auf keine vorhergegangene Schrift, sondern nur auf eine Thronrede; letztere aber allein konnte schon nach aller althergebrachter Gepflogenheit ganz unmöglich Anlaß zu einem päpstlichen Schreiben sein. Indem der Papst in seinem zweiten Briefe sagt, er wolle gestatten, daß die Wahl neuer Pfarrer der Regierung notificirt werde, schließt er von selbst das Recht der Regierung eines Einspruches gegen die vom Papst ernannten Geistlichen aus. Das wäre ja noch hinzunehmen, denn man könnte durch eine gegenseitige Toleranz Konflikte vermeiden. Dagegen macht aber der Papst die Permanenz der betreffenden „Gestattung“ ausdrücklich von einer vollständigen und definitiven Revision der Maßregeln abhängig, wobei selbstverständlich einbezogen ist, daß das Recept hierzu vom Kardinalkollegium in Rom geliefert oder doch vollständig gutgeheißen werden müßte. Kann man sich eine noch gebundeneren Marschroute nach Canossa überhaupt denken?

Nun aber kommt das gröbere und endlich das größte Geschöß. Nämlich: man habe mit obiger „Gestattung“ jedoch verlangt, daß man gleichzeitig mit einer Modifikation der Maßregeln beginne, welche heute die Ausübung der geistlichen Macht und des geistlichen Amtes, sowie den Unterricht und die Ausbildung des Klerus verbindere.

Die Ausübung der Macht kennen wir; sie reicht nicht bloß hin, den Beamten zu exkommunizieren, der den

Geistlichen vor sein Forum zieht, wenn er sich der Rebellion gegen die Staatsgrundverfassung und das Staatsoberhaupt schuldig macht, sondern auch alle diejenigen, die im Konfliktfalle dem Könige oder seinen Dienern Gehorsam leisten. Die Kirche bedürfte nur auf einige Jahrzehnte der vollen Freiheit in Beziehung auf den Unterricht und die Ausbildung des Klerus, um uns Legionen von Priestern herzustellen, die den schon von Pius IX. tausendfach verfluchten preussischen Staat in allen seinen Grundfesten erschütterten. Welch' freundliche und christliche Segenswünsche Leo XIII. speziell für die Protestanten und Freimaurer hat, deren Meister vom Stuhl der deutsche Kaiser ist, das kennen wir sattfam aus seinen Resolutionen an das Kardinalskollegium. Gebet der Kirche die von ihr verlangten Freiheiten und sie wird von Etappe zu Etappe darauf hinarbeiten ihre selbständigen geistlichen Gerichtshöfe zu etablieren, welche Inquisition und Scheiterhaufen über diejenigen verhängen, die den gehäßtesten Feind der katholischen Kirche, nämlich den Protestantismus und respektive das bei ihm aspirirte Freimaurerthum, nicht mit Stumpf und Stiel auszurotten geloben.

Doch das Beste kommt am Schluß des päpstlichen Briefes und hier lautet die List im Graue. Es ist nämlich gesagt: „Sobald über diese Punkte eine Verständigung hergestellt ist, wird es bei gegenseitigem guten Willen leicht sein, sich auch über andere nothwendige Dinge zu verständigen.“ Damit ist schließlich ausdrücklich und schwarz auf weiß angezeigt, daß, sobald alles Vorstehende bewilligt wäre, der Tanz dann wegen des Zubehörs und wegen sonstigem Anderen, was der Kirche nothwendig ist, erst recht losgeht.

Und das also soll jenes Entgegenkommen sein, auf das der deutsche Kaiser in seinem letzten Schreiben rechnen zu können die Hoffnung aussprach? Das also ist die Erwiderung des Papstes auf die Ehre, die ihm der deutsche Kaiser erzeigte? Es darf nun wohl angenommen werden, daß von Seite des Kaisers diese Korrespondenz als beendet erklärt wird. Der thatsächliche Abbruch der Beziehungen geht nach Ansicht der ultramontanen Blätter selbst schon aus den Umständen hervor, indem es nicht zu den diplomatischen Gepflogenheiten gehöre einen derartigen Austausch über Meinungsverschiedenheiten zu veröffentlichen, wenn auch nur die geringste Hoffnung vorläge, sich noch zu verständigen. Die nun noch nothwendigen geschäftlichen Erledigungen zwischen dem deutschen Votschafter von

Schlözer und dem Cardinal Jacobini werden nun zweifellos nach dem Sage: „Kurze Haare sind bald gebürstet“ sehr bald erledigt sein, und Herr von Schlözer dürfte sich nach einiger Zeit in ein anderes Klima begeben, schon seiner in Rom stark zu Schaden gekommenen diplomatischen Gesundheit zuliebe.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 22. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10<sup>1/2</sup> Uhr. Am Ministertisch: Scholz, v. Gögler u. A. Auf der Tagesordnung steht zunächst die von der Kommission zu dem Klassensteuergesetz beschlossene Resolution, welche für die nächste Session die Vorlegung eines Gesetzes fordert, das die Einkommen- und Klassensteuer nach anderweitigen Prinzipien regelt. Insbesondere soll die Leistungsfähigkeit derselben bei der Veranlagung berücksichtigt, und auf eine höhere Besteuerung des Einkommens aus Kapitalvermögen entweder im Rahmen der Einkommensteuer oder auf andere Weise Bedacht genommen werden. Das wirkliche Einkommen soll bei der Veranlagung ferner in höherem Maße als bisher festgestellt und zu diesem Ende vor Allem zu dem Grundsatze der Deklarationspflicht übergegangen werden. — Abg. Büchtemann beantragt einen Zusatz, demzufolge die Quotifirung der Einkommensteuer auf die reformirte Steuer Anwendung finden soll. In der Debatte erklärte sich Abg. Dr. Hänel gegen die Deklarationspflicht, die er event. nur auf das Kapitalvermögen beschränkt wissen will. Eine stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens wünsche auch er und seine politischen Freunde, aber man dürfe nicht so weit gehen und eine neue Ungerechtigkeit schaffen. Redner empfiehlt den Antrag Büchtemann bezüglich der Quotifirung der Einkommensteuer und erklärte zum Schluß, im Ganzen gegen die Resolution stimmen zu wollen, die nur ein überflüssiger Ballast sei. Abg. Dr. Wagner bezeichnet die Resolution als das Minimum dessen, was die Konservativen zu fordern sich berechtigt glaubten. Ihm persönlich sei die Resolution nicht prägnant, nicht scharf genug. Redner bedauert, daß der konservative Antrag auf stärkere Heranziehung des Kapitals zur Einkommensteuer nicht die Zustimmung der Majorität gefunden habe. Aber nicht bloß das höhere Einkommen, auch das fundirte Einkommen müsse schärfer als bisher herangezogen werden. Es sei das eine Forderung der Gerechtigkeit, das Einkommen aus Kapitalbesitz anders zu bemessen, als das Einkommen aus selbständiger

## Das Donauweibchen.

Aus dem Leben eines Künstlers von George Baron Dpherrn  
(Fortsetzung.)

Ein Entzücken ohne Gleichen überströmte ihn oft bei seiner Arbeit, beflügelte seine Hand, von der schöpferisches Leben ausging auf sein Werk. In diesen einsamen Stunden, nur ausgefüllt von dem Walten des Genies, der magnetischen Kraft, die von ihr zu ihm herüberwehte, den Gesprächen, die für diesen Ort und diese Arbeit paßten, traten sie sich näher und gelangten erst zur rechten Kenntniß ihres eigentlichen Wesens und Werthes. Sie hätten in der Ehe lange Jahre zusammen leben können, ohne je sich so kennen zu lernen. Und wer unbefangenen in den wunderbaren Saal geschaut hätte, in dem Ertha mit aufgelöstem Haar auf dem rothen Atlas des Divans saß, die Hände gefaltet im Schooß liegend, ihr unbewegtes, edles Antlitz auf den Meister gerichtet, seinen Mittheilungen über sein Studium lauschend, selbst wenig sprechend, über ihrem seitwärts geneigten Haupt von der Höhe der Wölbung die reichen Stoffe in schwerem Faltenwurf herabhängend, aus schwarzem Sammet, weißem Gyps oder Marmor hervorleuchtend, an rothgoldenen Schnüren farbenprächtige Gemälde die Wände bedeckend, die blanken Rüstungen, die alten, seltsam geformten Waffen geheimnißvoll aus den Nischen ins Auge blinzelnd, der hätte trotz all' des phantastischen Schmuckes, der schimmernden Zierrathen, die theils Luxus, theils das Bedürfnis hier verschwenderisch aufgehäuft, nimmer geglaubt, die Liebe hauche dort Seele in den Stein und glühe hinter dieser weißen Mädchenstirn, deren Mund so streng geschlossen oder so ernste Rede führte.

Die hohen Fenster waren mit grünen Vorhängen geschlossen, nur das eine, Ertha gegenüber, ließ die Sonne hereinfließen. So trat ihr helles Bild wie aus einem Rahmen heraus.

„Wo endeten Sie gestern Ihre Mittheilung über den Gang Ihrer Studien?“ fragte sie. Immer wieder führte sie ihn auf dies Thema zurück und wußte ihm jede Kleinigkeit aus seinem lernenden Leben durch ihre Theilnahme und kluges Eingehen werth zu machen, in seinen eigenen Augen sie zu erhöhen, sie als natürlich und nothwendig hinzustellen, auf der Bahn, die er verfolgte.

Wo immer auch seine flüchtigen Gedanken umhergeschweiften, wie sehr er auch sich in das Anschauen der Geliebten versenkte — sobald Ertha sprach, kam sein Geist in das Geleis, wohin sie ihn lenken wollte, und er erzählte ihr gern, er wurde beredt während seiner Arbeit.

„Es war bei dem anatomischen Studium“, entgegnete er, „das für mich von ganz besonderem Interesse war. Ich hatte auf der Universität zu jeder Stunde Zeit; doch da die Mediziner früh Morgens ihr unheimliches Seziren an den Abends in den Saal geschafften Leichnamen begannen, so mußte ich für meinen Stiff die Nacht benutzen.“

„Das ist ein schauerliches Studium!“ bemerkte Ertha. „Bei Tageschein spricht es sich gut davon, aber wenn es dunkelt, möchte ich nichts davon hören, ich würde mich fürchten!“

„Das glaube ich nicht, Ertha, Sie sind ein starkes und kühnes Weib!“

„Aber ein Weib! Fahren Sie fort, Edel!“

„Ich habe schon als Kind eine seltsame Neigung gehabt, Verstorbene zu sehen, und wo ein Geschiedener ausgestellt war, da ging ich gewiß, ihn anzuschauen. Ich fürchtete mich also nicht, wenn die nächtliche Ampel ihr weißes Dämmerlicht über den schweigenden Körper warf, der vor mir auf der langen Marmortafel ausgestreckt lag. Ich vergaß, daß es ein Mensch gewesen, der dort ruhte, ein Mensch, der vielleicht verzweifelt diese Hülle von sich geworfen — ein Selbstmörder, ich

sah nur die edle Form des regungslosen Leibes, ich begriff jenen Ausspruch: „Nur in der vollkommenen Ruhe ist die reine Schönheit zu finden, nicht in der wechselnden Bewegung.“ Wie ein plastisches Kunstwerk, aus den Meisterhänden der schaffenden Natur hervorgegangen, erschien mir der Mensch, und ich saß Stunde auf Stunde in der Stille der Nacht mit dem Stiff in der Hand, gebeugt über meinen Karton, Linie um Linie sorgsam zeichnend, bis dieser Körper vor mir auf dem Papier lag, lebend durch meine Kunst; denn ich scheute mich nicht, dem Kopf oder Arm oder Bein diese oder jene Wendung zu geben, als ob er lebendig und nur eingeschlummert sei. Da kam es vor, daß mir selbst das Haupt sank, die Hand mit dem Stiff müde wurde und ich neben dem Leichnam einschlief. So fanden mich Professoren und Studenten am Morgen und weckten mich.“

Ertha schauderte. „Nicht eben ist eines Künstlers Weg“, sagte sie; „viel Selbstüberwindung gehört dazu!“

„Ich glaube, ein wahres Talent bricht sich überall Bahn, wenn es auch oft an sich zweifelt. Meine Mutter wollte gerade das Gegentheil von Dem aus mir machen, was ich geworden bin; sie hielt es für ein Glück, wenn ihr Sohn mit Tausenden auf der breiten, bequemen Heerstraße einherginge, nicht zu schnell, nicht zu langsam, und doch behaupte ich, es ist ihr Blut in meinen Adern, was so heiß dahinströmt und mich aus der Bahn des Gewöhnlichen herausdrängt. Sie ist voll Sorge über meine Zukunft, sie denkt, ich greife nach Schatten, indeß wird sie sich überzeugen, und nächst Ihrer Liebe, meine Ertha, wird die Anerkennung in den Augen meiner Mutter mein größter Lohn sein!“

Sie nickte ihm lächelnd zu. „Freuen Sie sich, noch einen Lorbeerzweig zu den Füßen einer Mutter legen zu können!“ sagte sie dann bewegt.

Thätigkeit. Der Sozialismus habe seine Berechtigung, und halte er es für ein Glück, daß unsere akademische Jugend heute mit einem erhöhten Staatsbewußtsein in das praktische Leben übertritt, mit dem später alle politischen Parteien werden rechnen müssen. Man müsse mit Robbertus anerkennen, daß die moderne Technik den Gegensatz zwischen Arm und Reich erhöhe, daß Armuth und Elend auf der einen, der Uebermuth und Leppigkeit auf der andern Seite zugenommen. Dem gegenüber müsse es doch befremden, wenn man immer technische Schwierigkeiten erhebe, wenn es sich darum handelt, die Börse oder das Kapital überhaupt stärker als bisher zur Steuer heranzuziehen. Redner stellt sich auf den Boden der kaiserlichen Vörschaft und sucht des Weiteren darzulegen, daß er sich bisher mit derselben in Harmonie befunden habe. Wenn er, so bemerkt er weiter, die kostbare Zeit des Hauses für diese Ausführungen so lange in Anspruch genommen, so liegt die Schuld daran, daß der Reichstag die Debatte über den Militäretat unverhältnißmäßig in die Länge gezogen. Man habe versucht, an der Heeresinstitution zu rütteln, dieser Institution, welche Deutschland groß und mächtig gemacht hat. Abg. Dr. Windthorst: Er habe erwartet, daß der Vorredner seinen früheren Äußerungen noch neue hinzufügen werde. Aber seine kühnsten Erwartungen seien übertroffen worden. Er halte den Vorredner zu seinen Ausführungen für vollkommen berechtigt, aber zurückweisen müsse er als unberechtigt die Angriffe auf den Reichstag. Es sei Niemanden in den Sinn gekommen, die Heeresinstitution als solche anzutasten, es habe sich nur um Ersparnisse gehandelt, wofür doch Niemand einen Vorwurf verdient. Gerade im Interesse der Aufrechterhaltung der Institution seien Ersparnisse dringend notwendig. Es wäre ihm sehr lieb zu wissen, wie weit die Herren Konservativen sich mit den Anschauungen Wagners in Uebereinstimmung befänden, denn Herr Wagner habe Grundsätze entwickelt, welche den Staat in seinem Fundament erschüttern müßte. Die kaiserliche Vörschaft könne jeder Manchestermann Wort für Wort unterschreiben, ohne seine Grundsätze aufgeben zu müssen. Die soziale Frage würden die Herren Sozialprofessoren mit ihrer Weisheit nicht lösen, sie könne allein durch die Kirche gelöst werden, und deshalb sei es ein Fehler des Fürsten Bismarck, daß er die Bedeutung der Kirche für die soziale Frage nicht anerkennt. Die Abgg. Büchtemann, Rickert und Hänel weisen gleichfalls die Angriffe Wagners auf den Reichstag als unberechtigt zurück. Die Liberalen hoffen durch ihre Sparsamkeit der unteren Klasse mehr zu nützen, als Herr Wagner mit seinen unklaren Plänen. Mit leeren Phrasen werde man überhaupt nicht die soziale Frage lösen. — Abg. v. Rauchhaupt erkennt einen eigentlichen Widerspruch in den Ausführungen des Abg. Wagner mit den Konservativen nicht an; der Grundsatz, daß das Königthum die Aufgabe zur Lösung der sozialen Frage habe, und daß die unteren Klassen von dem Druck, der auf ihnen lastet, befreit werden müßten, widerspreche nicht den konservativen Prinzipien. Nachdem noch Abg. Stöcker ebenfalls den Standpunkt Wagners vertheidigt, wird der Antrag des Abg. Büchtemann abgelehnt und die Resolution angenommen. Das Haus geht über zur Berathung des Kultusetats. Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt. Bei dem Ausgabenposten Ministergehalt 36,000 M. nimmt das Wort der Abg. v. Schorlemer-Alst: Das im vorigen Jahre angenommene

Gesetz habe den Frieden nicht herbeigeführt. Die Lage der katholischen Kirche sei nach wie vor unerträglich, man begünstige alle Elemente, welche die Katholiken auseinander sprengen können, zum Beispiel die Sozialdemokraten. — Minister Gofler: Friedensunterhandlungen waren im Gange, sie wurden gehindert durch das Verhalten des Erzbischofs von Breslau und durch die Agitation des Abg. Windthorst am linken Rheinufer Ende vorigen Jahres. Abg. Windthorst bestritt ein Friedensstörer zu sein, den Frieden wollen Alle, der ehrwürdige Greis auf dem Throne, wie das Volk, nur die Regierung will ihn nicht. Minister Gofler betont, daß ein Widerspruch zwischen den Anschauungen des Monarchen und des Ministers nicht bestעה, und in Preußen überhaupt nicht bestehen könne. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Schluß 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

#### Sitzung vom 23. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Das Haus tritt in die Fortsetzung der Berathung des Kultusetats ein. Abg. Reichensperger-Olpe beklagt allgemein die Lage der Kirche. Die Regierung suche nach Gründen, den Frieden mit der Kirche hinauszuschieben. Die Heranziehung der Vorkommnisse in Breslau und die Kritik der Windthorst'schen Agitation müssen zu diesem Zweck dienen. Die Kirche soll eine staatliche Polizeianstalt werden, wie das russische Poptentum. Die Katholiken können sich den Maigesetzen nicht unterwerfen. Auch die Kirche kann das nicht, denn sie ist eine Dienerin Gottes und muß frei bleiben, wenn sie anders dafür sorgen soll, daß die Religion dem Volke erhalten bleibe. — Abg. Stöcker: Die Mischehenfrage hat viel böses Blut gemacht und die friedlichen Bestrebungen gestört. Es ist unsehr über die Erziehung von Kindern zu bestimmen, die noch nicht geboren sind. Auch ist es unrecht, daß die katholische Kirche alle Kinder aus Mischehen für sich beansprucht. Der Mann soll des Weibes Haupt sein, das erkennen ja auch Sie an. — Redner weist auf die Rede des Rectors der Berliner Universität Professor Dubois-Reymond hin, in welcher dieser den trassiesten Materialismus und Darwinismus bei der Geburtstagsfeier Friedrich des Großen gepredigt haben soll. Er bittet den Minister diesem Gelehrten das Unpassende seines Verhaltens bemerklieh zu machen. Abg. Gremer (kons., früher Centrum): das Centrum sei nicht mehr wie früher prinzipiell und oppositionell. Sein Prinzip, Aufhebung der Maigesetze, habe es aufgegeben, oppositionell sei es geblieben. Man solle doch eine patriotische Politik machen, den christlichen preussischen Staat anstreben; ob freilich Herr Windthorst dazu der rechte Mann sei, sei zweifelhaft. Abg. Windthorst: Es ist immer zu bedauern, wenn ein Sohn, der das Haus verläßt, später auf das Haus schimpft. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn der Kultusminister der Rede des Rectors der Universität beigewohnt hat, daß er nach den geschilderten Worten der Rede sofort den Saal verlassen hätte. Abg. v. Schorlemer-Alst: Das Bündniß des Centrums mit Windthorst sei unlöslich und werde desto fester, je mehr man versuche, gegen Windthorst anzukämpfen. Abg. Hänel: (Fortshr.) Die kirchenpolitische Lage ist augenblicklich so dunkel, daß wir eine reservirte Haltung einnehmen müssen. Der Darwinismus schließt die Religiosität nicht aus, die

natürliche Fortentwicklung bleibt wunderbar und unerforschlich, selbst wenn man Darwins Lehre anerkennt. Dieser große Gelehrte ist von den Engländern, deren Kirchlichkeit Herr Stöcker so hoch anschlügt, in Westminster bestatet. Kultusminister v. Gofler erklärt, daß er sich nicht veranlaßt finde, gegen den Rector der Universität einzuschreiten. Im weiteren Verlauf der Debatte verlangt der Abg. Windthorst Auskunft, ob der letzte Brief des Papstes beantwortet ist und in welchem Sinne. Minister v. Gofler entgegnet, daß der Brief beantwortet sei, in welchem Sinne könne er nicht mittheilen, da es nicht üblich sei, den Inhalt von Briefen bekannt zu machen, bevor diese nicht an den Empfänger gelangt sind. Die Debatte wird geschlossen. Aus den persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgeordneten Stöcker und Hänel ist zu konstatiren, daß ersterer die Rede des Universitätsrectors nur aus Zeitungsberichten kannte. Im weiteren Verlauf der Debatte wies der Abg. v. Minnigerode auf den kirchlichen Nothstand in Berlin hin, wo die Kirchensteuer erdrückend sei. Abg. Langerhans (Fortshr.) bestritt jeden kirchlichen Nothstand in Berlin, während sein Fraktionsgenosse Abg. Knörcke einen solchen anerkennt. — Beim Etat der Bisthümer verlangt Abg. Windthorst vom Minister Antwort, ob dieser nicht die Sperre im Bisthum Köln aufheben wolle, und als der Minister nicht sofort antwortete, erklärte der Redner, das Verfahren der Regierung sei eine eiserne Härte. Minister v. Gofler protestirt dagegen, daß aus seinem Schweigen Schlüsse gezogen werden. Es sei kein einzelner Redner berechtigt, von der Regierung eine Antwort zu erzwingen. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß 5 Uhr.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 23. Februar. Der Kaiser ließ sich heute Mittag diejenigen Feuerwährmannschaften vorstellen, die sich im vergangenen Jahre besonders ausgezeichnet haben, wohnte um 1 Uhr der Hauptprobe zu d. m. Kostümfeste im Schlosse bei, empfing heute Nachmittag den Staatsminister Grafen Hagelst zum Vortrage und darauf den Fürsten von Reuß, dem zu Ehren heute Abend größere Tafel stattfindet.

\* — Die spanischen Grenzollanten haben von Madrid aus Anweisung erhalten, den deutsch-spanischen Handelsvertrag als bis zum 15. März verlängert anzusehen.

\* — Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in zwei längeren Sitzungen ausschließlich mit einer Petition des Centralvereins für Körperpflege zu Düsseldorf, welche lautet:

„Das hohe Haus wolle die königliche Regierung ersuchen, nach dem Vorbilde der Unterrichtsverwaltung von Elsaß-Lothringen eine Kommission von Aerzten behufs Erstattung eines Gutachten über das höhere Schulwesen Preußens einzusetzen, um auf Grund desselben die genügenden Maßnahmen zur Verhütung einer für die gebildete Jugend Deutschlands immer drohender werdenden Gefahr des körperlichen Rückgangs mit all seinen traurigen Folgen zu treffen.“

Wir haben schon in Nr. 45 dieser Zeitung mitgetheilt, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde; aber bei dem Interesse, welches die Bestrebungen des Centralvereins für Körperpflege allenthalben, und namentlich in Westfalen und Rheinland gefunden haben, dürfte auch noch ein ausführlicher Bericht unseren Lesern erwünscht sein:

„Wir werden ihn auf das Grab Ihrer Mutter legen, Ertha.“

Sie erhob sich. „Die Stunde ist um, Ede. Eins will ich Ihnen noch sagen: Ich halte es nicht mit der egoistischen, maßlosen Trauer um Verstorbene, sondern ich meine, die rechte Art, sie zu ehren, ist, daß man sich auch nach ihrem Tode ihren Rath erbholt, so handelt, wie man es an ihrem Grabe stehend verantworten kann und glaubt, böse Thaten lasten schwerer auf denselben, als der Wärmor, stören ihre Ruhe in der Erde. Ich habe meine Mutter gefragt, ob ich so thun darf, wie ich that, und sie hat es gebilligt. — Doch die Kunst ist heiter!“ brach sie ab, „und ich hänge Trauerflore in Ihr schönes Atelier.“

„Wollen Sie nicht einen Blick auf meine Arbeit werfen? Ich würde sie gern unter Ihren Augen wachsen sehen.“

„Nein, Ede, ich zwingen mich, es nicht zu thun; eines Künstlers Schaffen muß frei und unbeeinflusst sein, erst vollendet werde ich Ihr Werk loben. Jetzt gehe ich zu Ihrer Mutter hinauf, ich bitte Sie, hier zu bleiben und weiter zu arbeiten, so viel Sie ohne Ihr Modell im Stande sind.“

Lange schaute er ihr nach, lauschte auf ihren Tritt auf der Treppe, hörte sie über sich im Gemach seiner Mutter schreiten. Es wollte ihm nicht gelingen, auf's Neue fleißig zu sein, doch er trat entschlossen an den Wärmor. Sein Genius dort auf dem rothen Atlas war verschwunden.

„Sonderbar“, sagte Frau von Domanin zu der Eintretenden, „ich sitze hier am Fenster zwischen zwei Spiegeln, welche mich die Straße nach beiden Seiten übersehen lassen, ich habe nicht bemerkt, Ertha, daß Sie ins Haus traten.“

Die junge Dame erröthete leicht bei dem prüfenden Blick, der schnell und blitzartig aus den schwarzen Augen der Frau kam, die dann ihre Handarbeit wieder aufnahm. „Sie sind blässer, als sonst“, fügte sie hinzu.

Sie liebte es, ein getreuer Spiegel der Menschen zu sein, und sagte ihnen ohne Schmeichelei ins Gesicht,

ob sie schön oder häßlich seien, ob sie ihr gefielen oder nicht. — „Sie sind heute frisiert, wie ein Kadav, Herr von B. — Sie sind ein recht hübsches Mädchen, Fräulein K., aber Füsse haben Sie in Ihren neuen Stiefeln wie ein Pfau, — mein Gott, was haben Sie denn mit Ihrer Nase gemacht, liebe Gräfin G.? sie hat ganz das Aussehen, als ob sie erstoren sei, — grau steht Ihnen gar nicht zu Ihrem impertinent blonden Haar, Herr von D., Sie müssen schwarz tragen.“ — Solche Redensarten dienten nicht dazu, ihr die Menschen zu Freunden zu machen, denn die Meisten wollen einmal getäuscht sein und mögen die Wahrheit durchaus nicht hören.

Wen Frau von Domanin in ihr Herz geschlossen — und es waren Wenige — der konnte auf sie bauen in jeder Lage, sie vertheidigte ihn wie ein Cicero, wenn er angegriffen wurde. Ertha gehörte zu ihren Lieblingen, so rauh sie auch gegen sie sein konnte. Und das junge stolze Mädchen fühlte sich durch die Worte aus dem Munde der Freundin ihrer Mutter nie verletzt.

„Wir wollen eine Spazierfahrt machen. Sie begleiten mich doch?“ fragte sie nach einer Weile, und ohne eine Antwort zu erwarten, drückte sie mit dem Fuß auf den Knopf unter ihrem Teppich und besah dem eintretenden Diener, den Wagen zu bestellen.

„Sie mischt sich so selten in den Corso der vornehmen Welt, der stets zu dieser Zeit in der großen Allee stattfindet“, dachte Ertha, „sie hat mich noch niemals zur Begleitung aufgefodert. Ohne Zweck handelt die Kluge nie, oder sollte es doch eine Laune, ein Zufall sein?“

Frau von Domanin nahm ihren Arm. „Wollen wir meinen Sohn mitnehmen?“ fragte sie, an der Thür des Ateliers stehend bleibend, und jenes gültige Lächeln, das ihr ernstes Gesicht so bezaubernd machte, schwebte um Mund und Augen. „Es ist mir verboten, dieses Heiligthum zu betreten, vielleicht weiß Ihre Stimme das Zauberwort, das uns die Pforte öffnet. Pochen Sie, oder rufen Sie, Ertha!“

„Nein“, entgegnete sie und wich zurück, „wir wollen ihn nicht stören!“ Nun mußte sie, daß Ede's Mutter

ihre Geheimniß ohne. Sie vergaß alle Unbill und unterhielt sich lebhaft mit der mütterlichen Freundin, die ihr sarkastische Bemerkungen über einzelne Vorüberfahrende zuflüsterte und voll Humor war.

Nicht ohne Staunen sah man Frau von Domanin und Fräulein Dolliva zusammen in der Equipage sitzen, jene noch immer den Titel „pikante Schöne“, den ihr die Herren gegeben, recht herrigend, ganz in schwarze Spitzen gehüllt, das kleine Hütchen mit langem Schleier nach Art des venetianischen Kopfpuges auf dem vollen Scheitel, diese im Glanz ihrer jugendlichen Schönheit wie eine weiße Rose anzuschauen.

Ede's Mutter nickte heute in liebenswürdigster Weise vielen Bekannten zu und warf scherzende Worte in die vorüberfahrenden Carossen. Sie hatte offenbar eine geheime Freude an dieser Fahrt.

„Es ist ein lustiges Spießerthentlaufen“, sagte sie; „man sammelt hier Stoff zur Moquerie für den Abend, man winkt sich freundschaftlich zu und möchte sich wegen einer glänzenderen Toilette, wegen edlerer Pferde fragen! ach, die Ragen, die Ragen! Aber mich amüßigt es heute! Dort sprengt Graf Grafwang heran, ich weiß, Sie mögen ihn nicht leiden, seien Sie aber liebenswürdig gegen ihn. Ihr Bruder interessiert sich für seine Schwester.“

Ertha sagte mit der Hand ihren Sonnenschirm fester. Schon war der Kavaliere am Wagen. „Darf ich der seltenen Ehre theilhaftig werden, die Damen, die unseren Corso in der Regel verschmähen, zu begleiten?“ fragte er, sich tief verneigend.

„Je seltener, um so höher ist das Vergnügen für uns!“ bemerkte Frau von Domanin. „Der Corso ist ja wohl Ihre Domaine, Grafwang? Die Seele würde ihm mit Ihnen fehlen.“

„Entzückt, gnädigste Frau, über Ihr Lob, entzückt!“ Ertha hatte sich schweigend verhalten, jetzt färbte eine lebhafteste Röthe ihr weißes Gesicht, ein Entschluß lag in ihren Augen und gab ihnen einen fieberhaften Glanz.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer Sitzung am 15. Februar die Frage wegen der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung der Schüler an höheren Schulen auf Grund der eingegangenen Petitionen. Referent Abg. Dr. Kropatschke stellte, nachdem er den Inhalt der verschiedenen Petitionen, welche zur Untersuchung der Frage eine medizinische Kommission berufen wissen wollen, vorgetragen und die Motive dazu einer Erörterung unterzogen hatte, den Antrag, die Petitionen der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; er behauptete zwar, wenn ein Rücksicht in der Gesundheit der Schüler stattgefunden habe, so trage die Schule die geringste Schuld; auch wäre es die Frage, ob eine solche Kommission greifbare Früchte bringe, aber es habe diese Frage einmal eine Bewegung in weiten Kreisen hervorgerufen und deshalb stelle er den Antrag auf Berücksichtigung, damit die Beschwerden, welche in dieser Beziehung erhoben würden, gründlich untersucht, event. zurückgewiesen würden. Der Regierungskommissar, Geh. Rath Dr. Bonitz, ging ausführlich auf die Anlagen ein, welche man gegen die Schulen erhoben habe, wie dies auch die Petitionen thäten. Der hohe Prozenz der militärisch Untauglichen aus den höheren Schulen sei sehr vorsichtig aufzunehmen; auch die Erziehungskommission hätten eine erhebliche Mehrzahl der Untauglichen aus diesen Kreisen gegenüber anderen nicht konstatieren können. Uebrigens fänden nach dieser Richtung hin jetzt Erhebungen statt. Es werde an allen höheren Anstalten geturnt, durchschnittlich zwei Stunden wöchentlich im Sommer, die Dispensationen von diesem Unterrichte wären verhältnismäßig gering, sie bewegten sich nach den einzelnen Provinzen zusammengefaßt zwischen 7—15 Prozent. Die Leistungen der höheren Schulen ständen hinter anderen Schulen nicht zurück. Die Spiele der Jugend würden freilich oft durch polizeiliche Maßnahmen unmöglich gemacht, wozu ein drastisches Beispiel angeführt wurde. Daß Schüler höherer Schulen in größerer Zahl der Geisteskrankheiten verfielen, sei durchaus nicht erwiesen. Trotzdem verfolge die Unterrichtsverwaltung diese Frage eifrig, namentlich sei sie darauf, daß die Schüler nicht mit häuslichen Arbeiten überhäuft würden und daß diesen Arbeiten in der Schule auch angemessen vorgearbeitet werde. Es seien deshalb auch Berichte von den Provinzialschulkollegien eingefordert und die Oberpräsidenten hätten dieselben begutachtet. Der größere Theil dieser Berichte stelle die Ueberbürdung in Abrede, andere hätten eine solche jedoch zugegeben und diese Ansicht begründet. Von diesen Begründungen habe sich die Unterrichtsverwaltung bei Festsetzung der Lehrpläne und der Erläuterungen dazu wie der Prüfungsordnung mit leiten lassen. Die Ueberbürdung trete meist nur hervor an Schulen mit großer Frequenz, namentlich in großen Städten, bei Schulen mit geringerer Schülerzahl, an welchen die Lehrer einander näher kennen und auch den Schülern näher stehen, komme eine Ueberbürdung überhaupt nicht vor. Nach dem Erscheinen des Gutachtens der elsass-lothringischen Kommission habe im Ministerium eine eingehende Berathung stattgefunden, wozu auch die Medizinal- und die Bauabtheilung zugezogen gewesen sei. Einzelne Punkte, die besonders gravierend erschienen, seien darauf der wissenschaftlichen Deputation, der u. A. auch Professor Dr. Virchow angehört, zur Begutachtung vorgelegt. Als Grundlage für dieses Gutachten habe die Unterrichtsverwaltung eine Denkschrift ausgearbeitet, von der einige Exemplare vertheilt wurden. Bei dieser Sachlage müsse die Unterrichtsverwaltung auf die Berufung noch einer besonderen Konferenz verzichten. Eine nur aus Medizinern bestehende Kommission könne auch die pädagogische Seite nicht so berücksichtigen, wie dies hier nöthig sei. — Von anderer Seite wurde wiederum hervorgehoben, daß, wenn die Resultate einer solchen Kommission auch nicht groß sein könnten, durch dieselbe doch manche Aufklärung und Beruhigung herbeigeführt werden könne. Es sei hier noch Waches zu thun, die Turnstunden müßten vermehrt, fachlich ausgebildete Lehrer angestellt, Turnhallen und Spielplätze eingerichtet werden, aber wie sollten die Kosten gedeckt werden? Auch beim Unterricht sei noch Vieles zu beobachten, die Methode lasse namentlich in den unteren Klassen viel zu wünschen übrig, nicht die philologische, sondern die pädagogische Bildung der Kandidaten müsse beim zukünftigen Lehrer in den Vordergrund treten. — In Betreff des Turnunterrichts, betonte ein anderer Redner, müßte mehr persönliche Einwirkung durch Inspektionen von den höheren Stellen aus geübt werden. Es wurde dann für eine gemischte Kommission gesprochen und einige der dort zu behandelnden Fragen wurden formuliert. Von konservativer Seite wurde motivirte Tagesordnung vorgeschlagen. Die Verhandlungen wurden jedoch mit Rücksicht darauf, daß die heute überreichte Denkschrift etwa neue Momente für die Verhandlungen biete, auf die nächste Sitzung vertagt.

\* — Der Reichskanzler muß, wie die „Schl. Bzg.“ meldet, seine amtliche Arbeit auf drei bis vier Stunden täglich beschränken, und diese werden vorzugsweise von auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Für die inneren Angelegenheiten bleibt daher dem Reichskanzler nur sehr wenig Zeit übrig. Wie glaubwürdig verlautet, glaubt Fürst Bismarck nicht in der Lage zu sein, die Arbeit in inneren Angelegenheiten in vollem Maße überhaupt wieder aufnehmen zu können. Der für die Regierung wenig befriedigende Gang, den die öffentlichen Angelegenheiten im Augenblicke nehmen, mag für den noch immer von seiner Krankheit nicht ganz genesenen Reichskanzler gleichfalls wenig Aufmunterndes haben.

\* — Die Staatsregierung beabsichtigt, wie wir erfahren, dem Landtage in seiner gegenwärtigen Session noch einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Gerichts-kostenhebung bei Zwangsversteigerungen und bei Zwangsverwaltungen von Ge. enständen des unbeweglichen Vermögens im Geltungsbereich des in der Verathung befindlichen Gesetzes über die Zwangsvollstreckung einheitlich regulieren wird. Der Kostenbetrag soll etwas niedriger bemessen werden, als er gegenwärtig zur Berechnung kommt, auch werden die ziemlich hohen Schreibgebühren künftig nicht mehr erhoben werden.

\* — Die „Wesf. Bzg.“ schreibt: Der Beschluß des Bundesraths über die Verordnung betr. das Einfuhrverbot von Schweinen u. s. w. aus Amerika legt voraus, daß auch die Zollauschlüsse: Bremen und Hamburg das Einfuhrverbot für den inneren Verkehr in Kraft setzen und Vorkehrungen treffen, daß die Einfuhr der „Trichinen des armen Mannes“ nur für den Zwischenhandel und zur Verprobantierung der Schiffe verwendet wird. Es trifft sich übrigens gut, daß in demselben Augenblicke, wo die Einfuhr von amerikanischen Schweinen u. c. untersagt wird, die strengen Maßregeln gegen die Einfuhr russischer Schweine eine erhebliche Minderung erfahren. An der russischen Grenze genügt es nach dem neuesten Erlass der Regierung in Gumbinnen, daß die einzuführenden Schweine thierärztlich untersucht werden. Es

wäre von Interesse zu erfahren, ob die Russen es in der Schweinezucht zu größerer Vollkommenheit wie die Amerikaner gebracht haben. Die Washingtoner Regierung ist mit ihrem Votrage auf Untersuchung der Angelegenheit etwas zu spät gekommen.

\* — Bei der Abstimmung über die Forderung von 16 000 M. Diäten und Reisekosten des preussischen Volkswirtschaftsraths mußte es sehr auffallend erscheinen, daß h. s. auf ein einziges Mitglied, Graf von Schmiesing-Rissenbrock, das Centrum geschlossen mit der Linken stimmte, während die hochschulnarrischen Mitglieder der nationalliberalen Partei, unter Führung des Herrn v. Cuny, den Herrn v. Bennigsen im Stich ließen. Die neuesten römischen Nachrichten scheinen das Centrum überzeugt zu haben, daß kein Grund vorliegt, auf die Wünsche der Regierung Rücksicht zu nehmen.

\* — Der Kaiser-Wilhelmspende sind nach dem letzten Jahresabschluß bereits 4600 Mitglieder beigetreten, die insgesamt eine Einlage von 552 000 M. geleistet haben.

\* Bremen, 21. Februar. Gestern ist der Hauptvertreter des liberalen Protestantismus im Nordwesten, Pastor Dr. Manhot, nach Hamburg übergesiedelt, wo die Aufgabe der Bildung einer neuen Pfarrgemeinde in einem der jüngsten Stadttheile, des schönen Uhlenhorst, ihn erwartet. Seine Freunde und Verehrer gaben ihm vorgestern ein stark besuchtes Abschiedsmahl, bei welchem der Domjenior und Vorsitzer des hiesigen Protestantenvereins, Pastor Friedrichs, die Verdienste des scheidenden Kollegen treffend charakterisirte und der Bürgerchaftspräsident Heinrich Claassen die Bedeutung des liberalen Protestantismus für das nationale Leben würdigte. Manhot überläßt die eine der beiden Funktionen seiner Führerschaft, die Leitung des Protestantenblatts, einem Konfession hiesiger Gesinnungsgegnossen; die andere nimmt er mit nach Hamburg, wird sie dort aber an einen dazu bereiten und geeigneten Kollegen abtreten, da ihm selbst vorläufig keine Zeit bleibt, nämlich die Geschäftsführung des nordwestdeutschen Protestantenvereinsverbandes. Hier wird man seine wachsame und umsichtige Wahrnehmung der liberalen Interessen auf kirchlichem Gebiet noch oft vermissen. Der Sache im Allgemeinen kann seine erfahrene Mitwirkung ja auch durch das absorbirendste Amt nicht ganz verloren gehen. (N. Bzg.)

### Frankreich.

\* Paris, 22. Februar. Die heute in der Deputiertenkammer verlesene Ministererklärung erbittet von der Kammer Vertrauen und weist auf die Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage hin. Vor Allem müsse der Zwischenfall geschlossen werden, der die Einheit gestört. Die erste Sorge des neuen Kabinetts werde sein, dem Wunsche der Kammer durch Anwendung des Gesetzes von 1834 zu entsprechen. Die Republik könne nicht ohne Verteidigung bleiben, noch sich einem Kaiser-faire hingeben, ohne jedoch die wesentlichen Freiheiten zu verlegen. Das Kabinet werde Maßregeln beantragen zur Regelung des Ausruf- und Anschlagewesens. Das Land verlange Reformen und Maßregeln, die zum festen Einwurzen der Republik dienten, welche die definitive und notwendige Regierung sei und keinen agitatorischen und provisorischen Charakter haben dürften. Man müsse der Republik ein festes Terrain durch ein verständiges System geben, welches aufreizende Fragen und unfruchtbare Diskussionen beseitige und der Regierung die ihr gebührende Initiative zu dringenden Reformen ließe. Hierzu gehörten das Gesetz über die Magistratur, Militärgeetze, Geetze gegen die Rückfälligen, und das Gesetz über die Gewerbeinsynkate. Die Regierung werde demnächst das Budget für 1884 vorlegen und die Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften eröffnen. Die Ausführung öffentlicher Arbeiten erleichterten ferner die beabsichtigten Vorka. en über die Organisation des Protektorats über Tunis, welche die Kosten der Okkupation vermindern. Die auswärtige Politik der Regierung könne wie seit 12 Jahren nur die des Friedens sein. Der Frieden sei dasjenige, was der Staat in erster Linie bedürfte. Daraufhin gehe auch das erste Streben der Demokratie, indessen sei eine friedliche Politik noch keineswegs eine Politik der Unthätigkeit. Ueberall, wo unsere Interessen und unsere Ehre engagiert sind, wollen und müssen wir Frankreichs Rang behaupten, welcher ihm zukommt. Gerade um dem Vaterlande eine moralische Autorität und Vertrauen unter den Völkern zu geben, ist es wichtig, Europa dem Anblick einer Regierung zu gewähren, die auch über den nächsten Tag gesichert und besser gegen Faktionen jeder Art gewaffnet ist, der Anblick einer starken Verwaltung, die von der parlamentarischen Republik respektirt wird und sich auf jene drei Dinge stützt, die wesentlich dem französischen Volke eigen, nämlich gesunder Menschenverstand, Arbeit und Liebe zum Fortschritt. (Beifall)

\* Cannes, 22. Februar. Verdächtige Personen näherten sich gestern in der Kirche dem Premier Glabstone, wurden aber durch Detektives rechtzeitig verschreckt.

### Britisches Reich.

\* London, 22. Februar. Wie die „Daily News“ wissen will, würde die Donaufonferenz ihre Arbeiten Mitte der nächsten Woche beenden.

### Amerika.

\* Newyork, 21. Februar. Aus Hongkong hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat das amerikanische

Kriegsschiff „Albatros“ in den dortigen Gewässern Schiffbruch gelitten, wobei elf Mann der Besatzung umgekommen sind.

### Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

\* Detmold, 24. Februar. Im Laufe des gestrigen Tages ist Ihre Durchlaucht die Fürstin Wittwe Elisabeth von Rudolstadt wieder hierher zurückgekehrt.

\* Detmold, 23. Februar. Man hört aus verschiedenen Gegenden des Landes, daß in diesem Jahre die Nachfrage nach Ziegelarbeitern wieder eine größere und die Aussicht auf Verdienst eine bessere sein soll, als in den Vorjahren. Bei der hohen Bedeutung, welche das Ziegelgewerbe für die Gesamtwohlfahrt unseres Landes thatsächlich besitzt, wollen wir hoffen, daß obige Nachrichten sich bewahrheiten werden. Vielleicht wird dem Leserkreise der Landeszeitung von besserunterrichteter Seite demnächst eine genauere Mittheilung gemacht.

\* Bielefeld, 23. Februar. Ueber den Stand des Projekts einer hier zu errichtenden Wasserleitung interpellirte in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung Herr Kommerzienrath Dellus den Oberbürgermeister, und dieser führte in seiner Antwort aus, daß in der Sache unangekündigt gearbeitet werde; die regelmäßig stattfindenden Wassermessungen erfordern jedoch monatelange Beobachtungen und Vergleichen, um über die zu erwartende Menge ein einigermaßen verlässliches Urtheil zu gewinnen. Auch die Berechtigung der Ableitung des Wassers nach der Stadt sei sorgfältigen Erwägungen und Verhandlungen unterzogen worden. Das Resultat einer inzwischen abgehaltenen Umfrage bei der Bürgerschaft wegen Theilnahme an der Wasserleitung sei kein günstiges gewesen, indem nur etwa 26 Prozent sich dafür erklärt hätten. Man habe dieses aber kaum erwarten können, da erfahrungsgemäß solche großartigen Unternehmungen, so lange sie noch in Vorbereitung sich befinden, mit Zurückhaltung begegnet wird. In 2 bis 3 Wochen kauft der Magistrat der Verammlung eine umfassende Vorlage unterbreiten zu können, auch hat der die Arbeiten leitende Ingenieur Schmidt sich bereit erklärt, in der Stadtverordnetenversammlung zu erscheinen und ein eingehendes Referat über die Sache zu geben. (W. Bzg.)

\* Bielefeld, 23. Februar. Dem im Schlosse zu Stadthagen residirenden erbprinziplichen Ehepaare ist heute Vormittag gegen 11 Uhr ein Sohn geboren worden. Ihre Durchlaucht der Fürst und die Fürstin hatten sich schon heute früh nach Stadthagen begeben. Aus Anlaß dieses Geburtsalles, der im ganzen Lande freudige Erregung hervorgerufen hat, ist die Stadt festlich beflaggt und öffentlich bekannt gemacht, daß heute Abend illuminirt wird.

\* Soest, 21. Februar. Mit der Errichtung der Zuckerfabrik hier scheint es nun schnell voranzugehen. Die Submission auf die Anfertigung der Bauarbeiten sowie der nöthigen Materialien ist bereits vom Regierungsbauführer Sümmernann ausgeschrieben. Der Schlußtermin der einzuliefernden Offerten ist auf nächsten Dienstag festgesetzt.

### Anfrage.

Vor mehreren Monaten wurde hier öffentlich aufgefodert, einem zu bildenden Zweigvereine für Wilhelmshorst beizutreten. Seitdem hat man nichts von der Sache gehört. Welches Hinderniß steht im Stadt- oder Amtsbezirke dem Zustandekommen eines solchen Vereins entgegen, nachdem in anderen Bezirken des Landes vor langer Zeit schon Zweigvereine in Thätigkeit getreten sind?

### Neueste Nachrichten.

\* Berlin, 23. Februar. Die gestrige Rede Windthorst läßt auch das Bestreben erkennen, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, als dem Feind seiner Politik, herzustellen und letzteren persönlich als den eigentlichen Feind des Kirchenfriedens zu bezeichnen. Die Kirchenfrage wird hier zugleich für den zwischen dem Reichskanzler und dem Rathgeber und Agitator der Welfenpartei bestehenden politischen Gegensatz ausgenutzt. Daß die Stellung des Reichskanzlers durch Hrn. Windthorst's Angriffe nicht erschüttert werden wird, liegt auf der Hand. Immerhin kann aber die Debatte über den Kultusetat, die sich vornehmlich mit der nämlichen Heftigkeit fortsetzen wird, zu Folgen führen, welche weit über den Rahmen des zur Verathung stehenden Kultusetats hinausgehen.

\* Paris, 23. Februar. Es verlautet, die Dekrete betreffs der Anwendung des Gesetzes von 1834 wegen Verletzung der Prinzen in Dispositionen werden vom „Journal officiel“ morgen veröffentlicht werden. Dieselben betreffen nur die Herzöge von Chartres und Alençon, nicht den Herzog von Penthièvre, der nicht mehr im aktiven Dienst sich befindet, auch nicht den Prinzen Rosand Bonaparte, den man nicht zu den Präbenden zählt.

\* Madrid, 22. Februar. Brieflichen Nachrichten aus Manila zufolge hat auf einem Dampfer, welcher zwischen den verschiedenen Inseln den Verkehr vermittelt, eine Explosion stattgefunden, in Folge deren gegen 100 Personen ums Leben gekommen sein sollen. Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Neues in Detmold.

## Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

### Forstrevier Dießelbruch- Berten.

Am Mittwoch d. 28. d. M. Morgens 10 Uhr sollen im Falken-  
truge bei Detmold versteigert werden:  
a. aus d. Fstst. Mischerholz,  
Helberg, Brenneise u. Althain  
an Fichten-, Lärchen- und Kiefern-  
holz: 190 Stk. Nthz. zu 100,84 fm,  
16 rm dgl., 527 Stg. I. bis III  
Kl., 135 Stg. IV. u. V. Kl.,  
850 Stg. VII. und VIII. Kl.,  
21 rm Kl. und Kn. ungel. und  
230 rm Dchf.-Nthz.; b. aus d.  
Fstst. Brokerholz u. Johannetten-  
thaler Eichenholz 149 Stk. Eichen-  
Nthz. zu 146,81 fm.

Detmold den 19. Februar 1883.  
Der Oberförster Schmidt.

### Holzverkäufe

im Forstrevier Sternberg.

I. am Mittwoch d. 28. d. M.,  
Nachm. 1 Uhr, in der Brandes-  
schen Gastwirthschaft zu Bödingfeld  
aus den Forstb. Wolfberg,  
Schiernege, Dachsberg, Zelle,  
Staatswittelse u. Eimeregg: a.  
an Eichenholz: 11 Stk. Nthz.  
zu c 9 fm, 8 rm Kl. u. Kn. u.  
10 rm Nthz.; b. an Buchenholz;  
2 Stk. Nthz. zu 1,36 fm, 70  
rm Kl. u. Kn., 25 Hfn. Nthz.  
und 15 Hfn. starkes Durchf.  
Reisig; c. an Fichtenholz: 5 St.  
Nthz. zu 2 fm, 33 Stgn. I.—IV.  
Kl., 13 Hfn. Nthz. u. Knüppel-  
holz von ungel. Stgn. und 200  
rm Durchf. Reisig; d. an Erlen-  
u. Birkenholz: 20 fm Nthz., 49  
rm Kl. u. Kn. u. 36 Hfn. Nthz.

II. am Sonnabend d. 3. März  
d. J., Morgens 11 Uhr, im Rath-  
scheller zu Alverdisen aus den Forstb.  
Gr. Alverd. Egge, Streibusch,  
Doresfel, Gr. Kiezelsfeld, Schm-  
kahl u. Bodenholz: a. an Fichten-  
holz: 81 Stk. Bau- u. Schneidh.  
zu 53 fm; 450 Stk. Stgn. I. bis  
IV. Kl. u. 15 rm Kn. in Hfn.  
von ungel. St.; b. an Eichenholz:  
68 rm Kl., 61 rm Kn., 57 rm  
Stochholz u. 250 rm Nthz.; c. an  
Buchenholz: 24 rm Knüppel.

Sternberg, d. 22. Februar 1883.  
Der Oberförster F. Heise.

### Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 28. d. M.,  
Morgens 10 Uhr, sollen im Nebel-  
fisch'schen Gasthause zu Talle an  
Eichenholz: 36 Stück Bau- und  
Schneidholz mit circa 67 Fest-  
meter, und 40 rm Kloben; an  
Buchenholz: 95 rm Kloben, und  
47 rm Knüppel; aus dem Forst-  
districte Nießen, unter den als-  
dann bekannt zu machenden Be-  
dingungen öffentlich meistbietend  
verkauft werden. Bei Beträgen  
von 150 Mark anfangend ist  
mindestens der vierte Theil der  
ganzen Kaufsumme gleich baar an-  
zuzahlen.

Langenholzhausen 19. Febr. 1883.  
Der Oberförster. Wagener.

## Rutz- und Brenn- holzverkauf.

Am Donnerstag, den 1. März  
d. J., sollen die in den von Menger-  
sen'schen zum Rittergute Reelkirchen  
gehörigen Forsten aufgethauenen  
Rutz- und Brennholz und zwar:  
Morgens 10 Uhr im Lütgenbusche:

a. 24 rm Buchen-Kloben,  
b. 16 " " Knüppel,  
c. 156 " " Nthz. und  
Durchforstungsreisig.  
d. an Lärchenholz 8 Stück  
zu 3 fm und 15 Stück I  
bis III. Kl.

Morgens 11 1/2 Uhr im Butterberge:  
12 Stück Rothtannen zu 3,07  
fm und 89 Stück I. bis IV. Kl.  
an Ort und Stelle öffentlich meist-  
bietend verkauft werden.

Reelkirchen, d. 22. Februar 1883  
Der Administrator.  
Behmeyer.

## Eichen- u. Buchen- nutholz-Verkauf

im Salzflur Stadtförste.

Dienstag, den 27. Februar c.  
sollen in den Forstorten Ethern-  
brede, Großholz und Loose öffent-  
lich meistbietend verkauft werden:  
360 fm Eichennuthholz in 345  
Abschnitten,  
38 fm Buchennuthholz in 35  
Abschnitten und  
45 rm ger. Eichennuthholz in  
21 Häufen.

Der Verkauf beginnt Morgens  
10 Uhr in der Ethernbrede an  
dem von Herford nach Wästen  
führenden Wege.

Salzflur, den 14. Febr. 1883.

### Der Magistrat.

Ringsdorf.

Die Stadt Horn beabsichtigt,  
im städtischen Forste in der Schüssel-  
grund einen oder zwei

## Kalköfen

zu verpachten, wozu Unternehmungs-  
lustige eingeladen werden.

Der Termin zur Verpachtung  
ist auf Mittwoch, den 28. d. M.,  
vorm. 11 Uhr festgesetzt worden.  
Horn, 22. Februar 1883.

### Der Magistrat.

S. Capelle.

## Zur Nachricht

für die

## Ziegelmeister.

Das übliche Anschreiben der  
Ziegelarbeiter geschieht für dieses  
Jahr:

- 1) Dienstags und Freitags in  
Lage beim Herrn Wirth  
Brinkmann.
- 2) Donnerstags in Lemgo beim  
Herrn Gastwirth Harke.
- 3) Mittwoch, den 21. März  
beim Herrn Gastwirth Fr.  
Junfer in Schötmar.

Lage, den 22. Februar 1883.

A. Hanke.

## Lippischer Ziegler-Verein.

Das Anschreiben geschieht für  
dieses Jahr

in Lage an jedem Dienstag und  
Freitag bei Herrn Gastwirth  
Kampmann,  
in Lemgo an jedem Donnerstag  
bei Herrn Gastwirth Brod-  
hausen,

in Detmold am 17. und 24. März  
bei Herrn Gastwirth Janzen und  
in Schötmar am 14. März bei  
Herrn Gastwirth Junfer.

Lage, den 22. Februar 1883.

Victor Schütz, Agent.

## Versteigerung.

Dienstag, den 27. d. M., Nach-  
mittags 1 Uhr, sollen auf dem  
Kolonnate Nr. 16 zu Pivits-  
heide eine Quantität

Hafer, Gerste, Ranzhutter,  
Roggen, Roggenstroh, Hafer-  
stroh, Heu, Flachs, Flachs- und  
Hedegarn, Speck, Schinken,  
Kartoffeln, verschiedenes Ge-  
müse, sowie Hausgeräthe und  
2 Milchkuhe

öffentlich meistbietend gegen gleich  
baare Zahlung versteigert werden.

Im Auftrage Fürstlichen  
Amtsgerichts Abth. I.

K. Wolf,

Gerichtsvollzieher.

Detmold, 23. Februar 1883.

Kaffee-Bezugsquelle.

9 A guten Santoskaffee zu 7 M.  
9 A feinen Santoskaffee zu 8 M.  
versendet franco u. verzollt per  
Post H. H. Schmidt, Bremen.

## Lebensversicherungs- & Ersparnissbank in Stuttgart.

Im Jahre 1882 waren zu erledigen 4454 Anträge auf Todesfall und Aussteuer mit M 25,680,500.  
In Kraft waren im Laufe des Jahres 44,077 Pol. auf Todesfall und Aussteuer mit " 199,691,600.  
Gestorben sind auf Todesfall versichert: 500 Personen mit " 2,463,300.  
incl. 21 Selbstmordfälle mit M 280,257.

Versicherungsstand per 31. Dezember 1882:

auf Todesfall und Aussteuer 42,500 Policen mit " 193,227,500.

Reiner Zuwachs im Jahre 1882 auf Todesfall und Aussteuer 2030 Policen mit " 13,847,500.

Die Rechnungsergebnisse sind noch nicht fertig gestellt, werden aber ein günstiges Resultat liefern.

Aller Gewinn fließt voll und ungeschmälert den Versicherten zu.

Die seit 24 Jahren zur Vertheilung gebrachten Dividenden bewegten sich zwischen 33—46 %  
für die lebenslänglich Versicherten, und zwischen 40—60 % für die alternativ Versicherten, nach  
Maßgabe der lebenslänglichen Prämie.

Die Dividende kann von Anfang an in vollem Betrage oder in successive steigender Weise be-  
zogen werden.

In ersterem Falle wird die Prämie alsbald aufs niedrigste Maß reduziert, bei dem steigenden  
Dividendenbezug aber nach 5 Jahren, 10 Jahren, 20 Jahren, 30 Jahren,

um 15 % 30 % 60 % 90 % zc.

der Prämie vermindert. Nach weiterer Versicherungsdauer wird der Versicherte bei letzterer Art der  
Dividendenvertheilung nicht nur von jeder Prämienzahlung vollständig befreit, sondern er hat alljährlich  
noch eine steigende Rente zu beziehen.

Als reine Gegenseitigkeits-Anstalt hat die Bank kein anderes Streben, als  
einzig und allein nur die Interessen ihrer Versicherten zu fördern; es werden den-  
selben daher die möglichsten Erleichterungen nach jeder Richtung statutarisch  
geboten.

An Beamte werden Darlehen zu Kautions-Stellung gegen sehr mäßige Be-  
dingungen gewährt.

Jede Auskunft ertheilt:

A. W. Brüggemann  
in Schötmar.

## Jegliche Art von Klagen

und Klagebeantwortungen  
werden von mir angefertigt.

Auskunft in Gerichtsachen.

Proceß-Vertretungen.

Incasso von Ausständen.

Abfassung von schriftl. Arbeiten.

Erledigung prompt, reell u. billig

E. Hattesohl, Mandatar.

Detmold, Baslinienstr. 6

## Kolonats-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. d. M.,  
vormittags 11 Uhr, beabsichtige ich

mein Kolonat Nr. 12 in Veldrom,  
wozu ein in der Brandtasse zu

2850 M. versichertes Wohnhaus  
sowie 1 Schöffel. Gartenland und 37

Schöffel. Ackerland gehören, in dem  
Lokale des Wirths Möller das  
öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden hiermit  
eingeladen.

H. Möller Nr. 12.

## Wohn- u. Geschäftshaus.

Ein in Ziegel-Rohbau erbautes  
Gehaus am Kaiser-Wilhelmsplaz  
hier, enthaltend einen schönen ge-  
räumigen Laden in frequenter Lage

und zu jedem Geschäft passend,  
zwei eventl. drei herrschaftlich  
Wohnungen mit Erker und 2

Balkons, steht unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen oder per  
1. April zu vermieten. Frk.-Off.  
A. Z. 66 befördert die Exp. d. Bl.

Es steht eine Auswahl von

Arbeits-

sowie

Wagen-Pferden

bei mir zum Verkauf.

Detmold. M. GUSDORF.

Regulir-Füll-Ofen.

Lager

bei

A. W. Brüggemann

Schötmar.

Musterblätter

stehen zu Diensten.

Spargel

Braunschweiger u.  
alle übrige, eingemach-  
ten Gemüse, Früchte  
empfehlen

Bosse & Co.  
Braunschweig

Wir bitten um Aufträge. Billigst gestell-  
ter Preis-Contraat gratis und franco.

Heute frische

Schieweletten

zu haben bei

F. Paresen.

Kieler Bücklinge

bei

S. Meier.

## Wegen Neucomplettirung meines Lagers ver- kaufe ich folgende Artikel vom 23. dieses bis incl. 2. nächsten Monats mit 10% Rabatt:

Trikotagen, Tüchcröcke und Tücher,  
Corsetts, Herren- und Damenwäsche.

Sämmtliche Putzartikel, als Rüschen, Stide-  
reien, Spitzen, Bänder zc. verabsolge ausnahms-  
weise in dieser Zeit mit 5% Rabatt gegen  
Baarzahlung.

L. Nebelsied.

Ich nehme hiermit meine über  
den H. Köller gemachte Aeußerung  
zurück.

Hohenhausen, d. 23. Febr. 1883.  
W. Brand.

Detmold. Einem geehrten Pub-  
likum die ergebene Anzeigc, daß  
ich hier wieder zum Bettfedern-  
Reinigen eingetroffen bin. Wohn-  
beim Gastwirth Schlüter, Meier-  
straße Nr. 8.

A. Aregashöck, Pyrmont.

Sämmtliche

Nähutensilien

empfehle zu billigen Preisen

Die Nähmaschinenhandlung

von

E. Richardt, Detmold.

Ulm. Dom.-Rott. amtl. Gewinn-  
listen vers. gegen Einsendung von  
25 Pfg. in Briefmarken, sowie  
Geldgewinne zahlst sofort baar aus

A. Fuhse, Rott. und Bankgesch.,  
Mühlheim a. d. Ruhr.

Handels- und

Gewerbe-Verein.

Montag, den 26. Februar

Abends 8 1/2 Uhr

im Restaurant Meier

Vereinsversammlung.

Tagesordnung:

Anschluß des Vereins an den

Central-Gewerbe-Verein für Rhein-  
land, Westfalen und benachbarte

Bezirke als Zweigverein.

Der Vorstand.

Alfred Heinrichs.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 26. Februar c.,

Abends 8 Uhr:

Dienstliche Versammlung in

voller Ausrüstung.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Am 9. März d. J., Abends  
8 Uhr findet im Kurhotel zu  
Salzflur ein

Abschiedessen

zu Ehren des von hier scheidenden

Herrn Landrichters Gevefor

natt. Diejenigen, welche daran

Theil zu nehmen wünschen, werden

gefl. ersucht, sich bis zum 3.

März in die Listen einzutragen,

welche an folgenden Stellen aus-  
liegen:

im Kurhotel zu Salzflur,

im Hotel Rorf zu Schötmar,

im Krüge zu Berten,

im Krüge zu Grastrup,

in Linnemann's Busch zu Holz-  
hausen,

im Schudmann'schen Krüge zu  
Unterwüsten.

Salzflur, den 22. Febr. 1883.

Detmold. Eine Wagenkette

gefunden. Zu erfragen bei

Heinr. Windt.

Statt besonderer Anzeige.

Minna Oetting

Sans Burce

Verlobte.

Celle, Salzflur,

im Februar 1883.

Heute früh um 1/4 Uhr  
entschied meine liebe gute  
Mutter still und gottesgegeben  
zu einem besseren Jenseits an  
der Lungenentzündung. Sie  
erreichte ein Alter von 71  
Jahren.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 26. d. M.,  
Namittags 3 Uhr statt.  
Selbst, d. 23. Febr. 1883.  
August Schlu.

### Haus- und Landwirtschaft.

\* Berlin, 28. Januar. In landwirtschaftlichen Kreisen wird schon seit mehreren Jahren die wichtige Frage lebhaft besprochen und erwogen, ob die Torfstreu geeignet sei, die Strohstreu in den Pferde- und Viehställen zu ersetzen. Es sind in dieser Beziehung in umfangreichem Maße Versuche gemacht worden, an denen sich bekanntlich auch die Militärverwaltung theilhaftig hat. Diese haben zwar noch nicht zu einem abschließenden Urtheil geführt, aber so viel steht doch bereits fest, daß die Torfstreu in stroharmen Jahren ein ganz vortreffliches Surrogat ist. Viele Landwirthe ziehen sie aber auch schon jetzt der Strohstreu entschieden vor, da sie sehr weich und angenehm für Pferde und Rinder ist, welche vortrefflich darauf ruhen und sich dabei durchaus wohl befinden. Auch nimmt die Torfstreu weit besser als jede andere Streu die feuchten Exkremente der Thiere in sich auf und entzieht so dem Stalle den Ammoniakgeruch, welcher bei der Strohstreu sich in penetranter Weise geltend macht. Da nun auch die Torfstreu sich erheblich weniger kostspielig erweist, so würde sie wohl schon eine weit größere Verbreitung gefunden haben, wenn auch ihr hoher Düngwerth, der über den der Strohstreu weit hinaus geht, allgemein bekannt wäre. Neuerdings hat nun die Torfstreu noch eine weitere Verwendung gefunden, die von größter Bedeutung ist, zum Austrocknen nämlich inandirt gewesener Räume. Unter den Anordnungen, welche seitens des Oberpräsidiums der Rheinprovinz in Bezug auf die von den Ueberschwemmungen heimgesucht gewesenen Ortschaften getroffen worden, nimmt die erste Stelle das Verbot ein, die durchfeuchteten Wohnräume wieder zu beziehen, ehe sie eine gründliche Austrocknung erfahren haben. Die Bewohnbarmachung aber dieser Wohnräume ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden und hat daher eine große Zahl von Vorschlägen veranlaßt, die bald mehr, bald weniger sich als praktisch erwiesen haben, zumeist aber die Austrocknung viel zu theuer machen. Zu letzteren Vorschlägen gehört u. A. der in den letzten Tagen durch die Presse, namentlich der Rheinprovinz, verbreitete Rath, die inandirt gewesenen Gebäude mit einer breiten Schicht ungelöschten Kalkes zu umgeben, welcher die Feuchtigkeit aufsaugt. Die Kosten dieses an sich nicht zu verwerfenden Verfahrens übersteigen bei Weitem das Maß der den Hausbesitzern zuzumuthenden Gelbdaufwendungen. Dagegen giebt es nun kein einfacheres, billigeres und doch zugleich wirksames Mittel als die Einbringung von Torfstreu in die nassen Räume, die dadurch in kürzester Frist völlig ausgetrocknet werden. In den überschwemmt gewesenen Ortschaften Frankreichs ist dies Mittel mit dem besten Erfolg ausgeführt worden. Ich konnte Einsicht nehmen in den Brief eines französischen Landwirths, dessen Besitz an Wohn- und Wirtschaftsräumen ein sehr ausgedehnter ist und der über seine Erfahrungen in Betreff der Anwendung von Torfstreu u. A. schreibt: „Währe d der Ueberschwemmungen war mein Besitzthum von dem Wasser überfluthet. Sowohl in meinen Kellern als auch in den Gärten stand das Wasser mehrere Meter hoch. Namentlich die Ställe und Remisen waren überschwemmt, die Pferde standen bis zum Leibe im Wasser und ich mußte sie fortführen lassen. Als das Wasser zu sinken begann, ließ ich, nachdem die Ställe gereinigt waren, Torfstreu ausbreiten, in der Hoffnung, daß diese die Feuchtigkeit absorbiren solle. Es gelang vollständig; meine Ställe sind heute gesund und trocken. Ich hatte die alte Streu ausgefegt und eine neue Streu von 30 cm Höhe legen lassen. Dann ließ ich die Pferde zurückführen und diese befinden sich thatsächlich außerordentlich wohl in der Trockenheit und Wärme und bezeugen dies durch vortrefflichen Appetit.“ Diese Wahrnehmung verdient in den Kreisen der Gebäudebesitzer, namentlich der Landwirthe, welche durch die Ueberschwemmungen heimgesucht sind, die weiteste Verbreitung, um zu ähnlichen Maßnahmen anzuregen.“

\* Braunschweig, 20. Februar. Die sämtlichen dreißig Zuckerrübenfabriken des Herzogthums haben nunmehr ihre Kampagne während des Betriebsjahres 1882/83 beendet. Das Ergebnis der von größeren Unglücksfällen überall verschont gebliebenen Arbeiten ist ein durchaus zufriedenstellendes. Selbst in den Harzlandschaften, wo der Rübenbau nur unter den schwierigsten Verhältnissen und vor allen Dingen nur unter Anwendung der stärksten Düngung möglich ist, dürfte nach den uns gemachten Mittheilungen den Aktionären eine Dividende von etwa zwanzig Prozent sicher sein. Die Zuckerrüben selbst sind hier, in der Magdeburger und in der Umgegend von Hildesheim mit durchschnittlich 110 Pfennigen pro Centner bezahlt worden, so daß die besseren Bodenarten Reinerträge von 180 bis 200 M pro Morgen, die schlechteren Lagen aber solche bis zu 100 M pro Morgen geliefert haben. Wenn man darum behauptet, daß Braunschweigs Landwirthe ihren Reichtum lediglich der Rübenwirtschaft zu verdanken haben, so ist das im Hinblick auf die über dreißig Jahre jetzt betriebene Rübenwirtschaft durchaus keine leere Phrase. Uebrigens machen die Wasserverhältnisse den Zuckerrüben schwere Sorgen. Die bisherige Manier, die Fabrikanalwässer lediglich den öffentlichen Gewässern wieder zuzuführen, hat zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. Die Gesundheit der Anwohner wird gefährdet; der Fischstand ist total der Vernichtung preisgegeben. Die gebräuchlichen Reinigungsmetho-

den des in den Fabriken benutzten Wassers erweisen sich als unzulänglich; selbst eine Verlesung der Wiesen mit den Abwässern, also eine natürliche Filtration, zeigt sich als nicht genügend. Es wäre wohl zu wünschen, daß diese „Wasserfrage“ zur Zufriedenheit aller Theilnehmenden recht baldigst eine genügende Lösung erfährt. (W. B.)

### Vermischtes.

\* Ditleben, 21. Februar. Um fortgesetzte Wilddiebereien zu steuern, hatten sich gestern Abend auf Wunsch des Besitzers des Rittergutes Reindorf ein Förster, ein Forstlebe, der erste Gärtner und noch eine vierte Person auf das nahe der Feldmark Ditleben gelegene, eigentlich dem Gute in Hornhausen gehörende Jagdrevier begeben. Der Gang war nicht vergeblich, denn es wurde eine Person aufgescheucht, die sofort die Flucht ergriff. Während der fortgesetzten Verfolgung erhielt der Förster G. einen Schuß in den Arm. Die Jagd setzte sich immer weiter, über eine halbe Stunde Weges fort, bis in die Nähe der Chaussee von hier nach Hamersleben. Dort, wo Chaussee, Wassermühle und Bach ein Dreieck bilden, kam der Kampf zum Stehen. Der Wilddieb gab vier Schüsse, welche die Mühlenbewohner alarmirten und hier im Dorfe vielfach kurz vor 10 Uhr deutlich gehört wurden, auf seine Verfolger ab, traf den Förster in den Kopf, erschoss den Gärtner und verwundete den Eleven. Das trodene Ufer des Baches diente hier dem unzweifelhaft mit Hinterlader ausgerüsteten Wildschützen als Deckung. Hierdurch erklärt sich auch, daß derselbe entkommen konnte. Die Leiche des Erschossenen wurde bald darauf nach Hornhausen gefahren, während der Förster nach Hamersleben gehen konnte, um ärztliche Hilfe zu suchen. Jetzt befindet sich derselbe schon im Krankenhaus zu Magdeburg. Hoffentlich wird der Nachjäger, der, beiläufig erwähnt, schon drei Hasen erlegt hatte, ermittelt werden, denn es ist kaum wahrscheinlich, daß er ganz unverletzt geblieben ist.

\* Wie man in einem amerikanischen Grenz-Fort lebt. Ich hatte mir bis dahin unter einem amerikanischen Fort einen nach Art unserer Festungen mit Bastionen, Gräben und Wällen versehenen festen Platz vorgestellt und war nun nicht wenig erstaunt, zu sehen, daß an dem Fort gar nichts fortifizirt sei, dasselbe vielmehr aus einem großen Rasenplatze bestehe, auf dem Abends die Regimentsmusik spielt, während die Damen von ihren Verandas aus den süßen Tönen lauschen und die Herren Offiziere in Helm und Schärpe, von den Unteroffizieren und Mannschaften weit getrennt, sich mit wichtiger Miene jene tiefe Geheimnisse anvertrauen, in welche das große, uningeweihte Publikum vergebens einzudringen trachtet: die neuesten Aneldoten und alte aufgewärmte Kommisswitze, die unter den jüngeren Kameraden immer willige Nahrer finden. Um diesen vierseitigen Rasenplatz liegen an drei Seiten ohne festen Zusammenhang die Kasernen, Lagerräume und Exercierhäuser, während den Schluß eine Reihe von allerliebsten für die Offiziere bestimmten Villen bildet. Jede dieser sogenannten Kottages, inmitten eines kleinen, wohlgepflegten Blumengartens gelegen, enthält zwei bequem eingerichtete Offizierswohnungen, deren jede wieder ihre besondere Eingangstür hat, durch welche die Veranda, ebenso wie das ganze Innere des Hauses, in zwei durchaus von einander abgeschlossene Hälften geschieden wird; denn so demokratisch die Amerikaner im öffentlichen Leben auch sind, so exklusiv sind sie in ihrem Privatleben und schließen sich, der aristokratischen Auster gleich, stolz von jeder Berührung mit der Außenwelt ab. Dem Gefege nach steht dem Sekondelieutenant eine Wohnung zu, die außer der Küche nur ein Zimmer enthält, der Premierlieutenant kann schon Anspruch auf zwei erheben, der Kapitän auf drei, Stabs-offiziere auf vier u. Da nun die meisten Offiziere der amerikanischen Armee verheirathet sind — der Sekondelieutenant der Infanterie fängt mit 1400 Dollars (über 5600 M) für das Jahr im Gehalte an und steigt alle fünf Jahre um 10 Prozent — und man es doch keiner Dame zumuthen kann, wenn sie ihr Herz einem Sekondelieutenant geschenkt hat, mit ihm seine einzige Stube zu beziehen, und Salon, Boudoir und Schlafzimmer aus derselben zu machen, so hat man obiges Gesetz dahin amendirt, daß Dachkammern nicht als Stuben mitgerechnet werden dürfen. Seit jener Zeit baut man die oberen Etagen der Offizierswohnungen mit nach vorn und hinten etwas abgeflachten Wänden, und die dadurch entstandenen schönen geräumigen Stuben, die offiziell als Dachkammern aufgeführt werden, ermöglichen es nun auch einem Sekondelieutenant, sich mit seiner theuren Hälfte standesgemäß zu etabliren. Die Offiziere in solchem Fort leben höchst kameradschaftlich und gesellig. Wälle, Schlittenfahrten und Liebhabers-theater im Winter wechseln mit Ausflügen und garden parties im Sommer ab; aber das Verlangen nach angenehmer Häuslichkeit herrscht dort ebenso, wie in allen Kreisen der besseren amerikanischen Gesellschaft vor, und diese Vergnügen, die niemals das ganze Sonnen- und Trachten ausfüllen, werden nur in genügendem Maße eingeschaltet, um das Leben vor Eintönigkeit und Langeweile zu bewahren und gute Umgangsformen aufrecht zu erhalten.

\* Einen Begriff vom Geldwerth wilder Thiere verschafft eine Versteigerung, welche kürzlich in North Woolwich bei Gelegenheit der Auflösung einer Menagerie stattfand. Sechs männliche Löwen wurden um den Preis von 1000 Guineas (21,000 M) losgeschlagen; ein Elefant, welcher mit seinem Kopfe eine Last von 14 Tonnen (140 metrische Centner) fort-schieben konnte, erzielte 150 Guineas (3150 M); vier Elephanten, die sich durch besondere Gelehrsamkeit auszeichneten, bezeichnete der Ersteher, der für dieselben 1000 Guineas bezahlte, als billige Akquisition. Einem indischen Blatte zufolge wurden in der Präsidentschaft Madras im Jahre 1881 an 20,251 Rupien (eine Rupie gleich zwei M) Schußgeld und Schadenersatz für wilde Thiere gezahlt. Erlegt wurden 1429 wilde Thiere, darunter 136 Tiger, 750 Panther und Leoparden. Es wurden von wilden Thieren 1302 Personen und 8938 Stück Vieh zerrissen; hierin sind auch jene eingerechnet, die durch Schlangen ums Leben kamen. Durch Tiger allein wurden 135 Menschen und 3328 Stück Vieh zerrissen.

### Marktberichte.

\* Berlin, 23. Februar. Weizen matt, per April-Mai 183,50, Juni-Juli 188,25 M. Get. — Str. Roggen matt, per April-Mai 137,50, Juni-Juli 140,25 M. Get. 2000 Str. Hafer ruhig, per April-Mai 122,—, Juni-Juli 125,— M. Get. — Str. Rüböl höher, loco mit Faß 79,50, ohne Faß 79,—, per April-Mai 80,—, Sept.-Okt. 62,— M. Get. — Str. Spiculus fester, loco 52,70, per Februar 53,—, April-Mai 54,— M. Get. — l. Petroleum ruhig, loco 24,—, per Februar 24,—, per März-April 23,70 M. Get. — Str.

\* Köln, 23. Februar. Weizen tiefer loco 19,50, fremder loco 20,50, per März 19,45, per Mai 19,70, per Juli 20,10. Roggen loco 14,50, per März 14,25, per Mai 14,45, per Juli 14,70. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 39,20, per Mai 39,10, per Oktober 32,20.

\* Neuss, 23. Februar. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 20,—, zweiter Qualität 18,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14,40, 2. Qualität 12,40. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 13,50. Raps 1. Qualität —, 2. Qualität —, Kartoffeln 8,50. Heu à 50 Kilo 3,—. Roggenstroß à 600 Kilo 21,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Str. M. 77,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise 78,50. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 126,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo 30,—. Kleien per 50 Kilo 5,—.

\* Bremen, 23. Februar. Petroleum ruhig, loco 7,50, per Mai 7,50, März 7,65, April 7,75, Aug.-Dez. 8,40. Schmalz Marke Wilcox loco 57 1/2, per Februar-März 57 1/4. Speck, halb short, halb long per Februar-März, Abladung per Steamer 53 1/2.

\* Antwerpen, 23. Februar. Petroleum ruhig, disp. 19, per Febr. 19, per März 19 1/2, per April 19 1/2, per Mai 19 1/4, per Septbr.-Dezbr. 20 3/4 fr. Raffee ruhig.

### Wochenmarktbericht.

\* Detmold, 24. Februar. Weizen pr. 50 Kilo 9,00—9,50 M. Roggen, pr. 50 Kilo 6,75—7,— M. Renteform, pr. 50 Kilo 7,00—7,25 M. Gerste pr. 50 Kilo 7,25 M. Raufutter, pr. 50 Kilo 7,50 M. Hafer pr. 50 Kilo 6,40—6,80 M. Heu pr. 50 Kilo 2,20 M. Stroh, pr. 50 Kilo 1,80 M. Kartoffeln pr. 50 Kilo 3,50 M. Rindfleisch, bestes, pr. Kilo 1,20 M. Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1,— M. Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M. Schweinefleisch pr. Kilo 1,30 M. Speck, geräuchert, pr. Kilo 1,60 M. Butter pr. Kilo 1,90 M. Eier 10 St. —,40 M. Kochschinken pr. 50 Kilo 10,50 M.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 23. Februar, Morgens 8 Uhr.

| Stationen  | Barometer. | Thermometer. | Wind und Wetter.           |
|------------|------------|--------------|----------------------------|
| Aberdeen   | 773        | + 6          | WSW., leicht, heiter.      |
| Kopenhagen | 765        | + 2          | WNW., frisch, wolkig.      |
| Stockholm  | 753        | 0            | W., stark, bedeckt.        |
| Haparanda  | 742        | - 17         | Still, heiter.             |
| Petersburg | —          | —            | —                          |
| Moskau     | 752        | - 6          | S., leicht, Schnee.        |
| Hamburg    | 774        | + 3          | WNW., frisch, bedeckt.     |
| Memel      | 758        | + 2          | W., stark, wolkenlos.      |
| Paris      | —          | —            | —                          |
| Münster    | 778        | + 3          | WSW., schwach, wolkenlos.  |
| Karlsruhe  | 780        | + 6          | SW., schwach, heiter.      |
| Wiesbaden  | 779        | + 5          | NW., leicht, halb bedeckt. |
| München    | 778        | + 4          | NW., mässig, bedeckt.      |
| Chemnitz   | 777        | + 2          | W., mässig, wolkig.        |
| Berlin     | 772        | + 4          | SW., schwach, wolkig.      |
| Wien       | 774        | + 7          | NW., schwach, bedeckt.     |
| Breslau    | 772        | + 2          | W., mässig, bedeckt.       |

London: Milde.

Ein hohes Minimum von über 780 mm liegt über Frankreich und der Südhälfte der britischen Inseln, während der tiefste Barometerstand über Lappland unter 740 mm liegt, dem entsprechend sind über dem Nord- und Ostseegebiete die Gradienten steil und herrscht daselbst vielfach stürmische Luftbewegung aus westlicher und nordwestlicher Richtung. Im Binnenlande Centraleuropas dagegen wehen bei veränderlicher Bewölkung und stellenweise geringen Niederschlägen meist nur schwache bis mässige westliche und nordwestliche Winde, welche die Temperatur fast allenthalben, zumal im Nordwesten, zum Sinken gebracht haben.

### Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

| Febr. | Stunde.   | Barometer. | Thermometer Grad R. | Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc. | Windrichtung u. Stärke. |
|-------|-----------|------------|---------------------|-----------------------------------------|-------------------------|
| 23.   | 8 U Abds. | 28. 4      | 4                   | 88                                      | WNW. mäßig.             |
| 24.   | 8 U Mrgs. | 28. 3,5    | 2,5                 | 91                                      |                         |
| 24.   | 1. Mrgs.  | 28. 3,2    | 2,5                 | 86                                      |                         |

Allgemeiner Witterungscharakter:

24. bedeckt.

Sonnen-Aufgang 7 U. 1 M., Untergang 5 U. 27 M. Mond-Aufgang 8<sup>33</sup> Abds., Untergang 7<sup>21</sup> Vorm.

Ich habe mich hier selbst als  
**Rechtsanwalt**  
niedergelassen.

Herford, den 23. Februar 1883.

**A. Lücken,**  
Rechtsanwalt.

### Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, für  
einen einzelnen Herrn oder eine  
einzeln Dame geeignet, ist zum  
1. April zu vermieten.

**Alex Meyer.**

Zum 1. April steht eine freundliche  
**Stube und Kammer,**  
möblirt oder unmöblirt, zu ver-  
mieten.

**Fr. Peter,**  
Hermannstraße 35.

### Der Laden

m. Wohnung u. an der Lage  
Str. in Detmold gelegenen Hauses,  
worin Handlung u. Bäckerei mit  
gutem Erfolg betrieben, steht sofort  
oder 1. April anderweitig zu ver-  
mieten.

**C. Vogelsang,**

Wellentrap bei Derlinghausen.

Für  
**Ziegeleibesitzer und Ziegel-  
arbeiter.**

### Steinformen

liefert zu billigen Preisen

**E. Sundermann,**  
Schlossermester in Lage.

### Tiefbohrungen

auf jedes Material bis zu  
beliebiger Tiefe unternimmt  
Detmold.

**A. Pettenpohl,**

Bohrmeister.

### Für Wiederverkäufer.

Alle Sorten Klee- und Gras-  
saamen, sowie Lupinen und Wicken  
offeriert

**W. Flechtheim,**

Getreide- u. Saamenhandl. en gros  
Münster i. W.

### Tapeten-Fabrik,

**G. F. Brackebusch,**  
Hofl. Sr. Majestät des Kaisers,  
**Hannover.**

Natur-Tapeten 18 s.  
Gold-Tapeten 40 s.

**Dr. Pattison's**

### Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen  
aller Art, als: Gesicht-, Brust-,  
Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,  
Hand- und Fußgicht, Glieder-  
reizen, Rücken- und Leidenweh.

In Packeten zu 1 M. und halben  
zu 60 s. bei Herrn Alfred Heinrichs,  
Eisen- und Kurzwaarenh. in Detmold;  
Carl Koch, Seiden-, Tuch- und  
Modewaarenh. in Herford. (H. 6200)



Die Dampfschiffe des Norddeutschen  
Lloyd in Bremen fahren regel-  
mäßig Mittwoch und Son-  
tag nach

### Amerika.

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agenturen des  
**Norddeutschen Lloyd:**  
Salomon & Oppenheimer,  
Detmold,

W. Schröder, Lemgo,

H. G. Bachrach Ww.,

Schwalenberg.

### Grabdenkmäler.

#### Bauornamente

in Stuck und Cementguss,  
sowie in Holz und Stein  
in sauberer Ausführung zu  
mäßigen Preisen liefert

**A. Meier & Burghart,**

Bildhauer,  
Detmold.

**500 M** zahle ich dem, der  
beim Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
à Flacon 60 s jemals wieder  
Zahnschmerzen bekommt oder aus  
dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe Nachf.,**  
Berlin S. Prinzenstr. 99.

In Detmold zu haben bei  
Julius Duenfing.

### 1000 Mark

zahlen wir Demjenigen,  
welcher beim Gebrauch von

**Goldmann's Kaiser-  
Zahnwasser,** à Flac.  
60 und 100 Pfg., jemals  
wieder Zahnschmerzen  
bekommt.

**S. Goldmann & Co.,**  
DRESDEN, Marienstr. 20.

In Detmold nur allein echt  
zu haben bei Carl Pust-  
kuchen. In Salzuflen bei  
Sim. Heine. In Lemgo  
bei Rob. Steinborn.



Jünglinge, kauft  
Paul Bosse's berühmten  
**Mustaches-Balsam**  
für schnellen Bartwachs.  
(Ganze Dose M. 2.50 s.  
halbe " M. 1.50 s.)  
bei Paul Bosse, Frankfurt a/M.  
Schillerstr. 12.

Nur echt u. nachstehend. Schutz.



**Malz-Extrakt und Caramellen\***  
von L. H. Pietsch & Co.,  
Breslau.

Die durch zahlreiche Dank-  
schreiben anerkannt, bewährte-  
sten und besten diätetischen Ge-  
nussmittel bei Husten, Reizhu-  
sten, Catarrh, Heiserkeit, Ver-  
schleimung, Hals- u. Brustleiden,  
vom einfach. Catarrh bis zur  
Lungenschwindsucht. — Wir  
machen darauf aufmerksam! —  
Außer zahlreichen Anerkennungen  
besitzen wir auch ein Dank-  
schreiben Sr. Heiligkeit Papst  
Leo XIII.

\*) Extrakt à Flasche M. 1,  
1,75 und 2,50. Caramellen à  
Beutel 30 und 50 s. — Zu  
haben in Detmold bei Herrn  
E. Steller, in Lemgo bei Herrn  
Robert Steinborn.

### Jahres-Pension

für junge Mädchen zur gründlichen  
Erlernung des bürgerlichen Haus-  
haltes verbunden mit Unterricht  
im Anfertigen von Damengar-  
deroben nach Klemm'scher Methode  
und Wäscheartikeln. Beide letzteren  
Fächer können auch allein ge-  
nommen werden. Dauer eines  
einzelnen Kurses einen Monat.  
Zur näheren Auskunft stets gerne  
bereit

**Frau Emil Schröder,**  
Wilhelmstraße 29. Bielefeld.

### Ein junges Mädchen

aus guter Familie, evangelisch,  
das in häuslichen, sowie Handar-  
beiten erfahren ist, auch Liebe zu  
Kindern hat, sucht baldigst passende  
**Stellung.** Auf Honorar  
wird weniger gesehen, als auf  
familiäre Behandlung. Gest. Off.  
unter B. 65 bef. die Exp. d. Bl.

### Eine junge Wittwe sucht Stellung

zur Führung eines selbständigen  
Haushalts.

Offerten unter K. 63 an die  
Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht Stell-  
auf einem Gute zur Stütze der  
Hausfrau. Eine tüchtige Köchin  
sucht Stelle, ebenso ein Keller-  
lehrling. Mädchens für ein Gut  
werden gesucht. Zu erfragen bei  
Frau Festing, Gesinderverm.

Ein zuverlässiges

### Mädchen,

welches in Haus- und Gartenarbeit  
erfahren ist, wird per sofort oder  
1. April gesucht von

**H. Spiro,**

Bielefeld, Feilenstraße.

Nur solche wollen sich melden,  
welche mit guten Zeugnissen ver-  
sehen sind.

Ein **junger Mann,** der  
die landwirtschaftliche Schule be-  
sucht und bereits 1 Jahr auf  
einem größeren Gut praktisch thätig  
gewesen ist, sucht per 1. April oder  
später anderweitige Stellung als  
Volontair. Offerten unter B. 60  
an die Exp. d. Bl.

### Formulare

für Standesämter

zu beziehen durch die

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Verlag der Meyer'schen Hof-  
buchhandlung in Detmold.

### ROSEN,

Anleitung  
zur  
Veredelung  
und Pflege der Rosen und Obst-  
bäume von C. Voss, Lehrer in  
Schieder bei Pyrmont.

Preis 60 Pf.

Fünfte  
vermehrte und  
verbesserte  
Auflage.

### OBST- BÄUME.

Eine kurze und bündige Anweisung  
zur Veredelung und Pflege der Rosen  
und Obstbäume, jedem Rosen- und  
Obstbaumsfreunde zu empfehlen, da  
sie von einem erfahrenen Praktiker  
geschrieben ist.

(Vollschulbuch. Königsberg)

... Zur Veranschaulichung der  
einzelnen Operationen sind treffliche  
Abbildungen beigelegt, welche selbst  
den ersten Anfänger in der Rosen-  
zucht davon überzeugen, was im  
gegebenen Falle zu thun ist.

(Hess. Schultztg.)

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung.

### Aug. Kersten

in

**Detmold**

empfehlen sein

Lager

von

importierten Havana-Cigarren

des

Hauses

**Aders & Co.**

in

**Havanna.**

Sieben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen,  
in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung  
(H. Hinrichs):

Die

### Sprachen und Völker Europas

vor der arischen Einwanderung.

### Streifzüge auf turanischem Sprachgebiete

von

**R. Cruel,**

Rector a. D.

VIII. 11 Bogen gr. 8<sup>o</sup> Preis broch. M. 2,50.

Gestützt auf sorgfältige Studien und Forschungen sucht der  
durch seine Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter bereits  
rühmlichst bekannte Verfasser an der Hand der Sprachvergleichen,  
soweit die betr. Sprachen noch heute das Material dazu liefern,  
das Dunkel aufzuhellen, welches bisher noch über die prähistorischen  
Bewohner unseres Erdtheils herrschte und liefert dadurch einen höchst  
interessanten Beitrag auf dem Gebiete der Linguistik sowohl wie der  
Geschichte, welcher in den betr. Kreisen gewiß mit höchstem Interesse  
aufgenommen werden wird.

Detmold, im Februar 1883.

Commissionsverlag der Meyer'schen Hofbuchhandl.

### Lippische Eisenbahn- und Postverbindungen.

| Detmold-Herford. |              |               |       | Herford-Detmold. |               |              |        |
|------------------|--------------|---------------|-------|------------------|---------------|--------------|--------|
| Detmold          | 5. 0. 8. 45  | 12. 15. 3. 0  | 7. 46 | Herford          | 7. 5. 10. 23  | 1. 24. 4. 10 | 9. 20  |
| Lage             | 5. 19. 8. 59 | 12. 29. 3. 14 | 8. 4  | Salzuflen        | 7. 30. 10. 36 | 1. 36. 4. 23 | 9. 43  |
| Salzuflen        | 5. 43. 9. 15 | 12. 45. 3. 30 | 8. 28 | Lage             | 8. 2. 10. 56  | 1. 53. 4. 41 | 10. 12 |
| Herford          | 5. 55. 9. 25 | 12. 55. 3. 40 | 8. 40 | Detmold          | 8. 20. 11. 10 | 2. 6. 4. 55  | 10. 30 |

Postsendungen jeder Art werden von Detmold befördert mit den Post-  
zügen 5.0 früh und 7.46 Abends, Briefe außerdem mit den Zügen 12.15  
und 3.0 Nachmittags. Briefe sind bei dem Postamt in Detmold mindestens  
30 Minuten vor Abgang der betr. Züge einzuliefern.

Mit den Postzügen 5.0 früh und 7.46 Nachmittags werden auch die  
Briefe befördert, welche 5 Minuten vor Abgang derselben in dem Bahnhof-  
Postbriefkasten vorgefunden werden.

### Postverbindungen.

| Abgang<br>von Detmold |                                             | Ankunft<br>in Detmold |
|-----------------------|---------------------------------------------|-----------------------|
| 6.40 Borm.            | nach Horn, Bergheim                         | 10.55 Abds.           |
| 9.0 "                 | " Lemgo (über Bielefeld)                    | 10.05 Borm.           |
| 11.5 "                | " Horn, Baderborn, Bielefeld,<br>Bergheim   | 7.15 Nachm.           |
| 3.55 "                | " Horn, Blomberg, Bergheim                  | 9.55 Borm.            |
| 10.0 Abds.            | " Lemgo, Hohenhausen, Minteln.              | 10.5 Abds.            |
| Abgang<br>von Lage    |                                             | Ankunft<br>in Lage    |
| 7.45 Borm.            | 1. Personen-Post Lemgo.                     | 5.25 Borm.            |
| 8.35 "                | Landfahrpost Lage-Bielefeld-<br>Augustdorf. | 6.45 Nachm.           |
| 8.45 "                | 1. Botenpost Heiden.                        | 1.15 "                |
| 10.40 "               | 2. Personenpost Lemgo                       | 2.0 "                 |
| 3.15 Nachm.           | Botenpost Bielefeld                         | 8.10 "                |
| 5.15 "                | 2. Botenpost Heiden                         | 8.15 "                |
| 8.20 "                | Personenpost Derlinghausen                  | 10.25 Borm.           |
| 9.55 "                | 3. Personenpost Lemgo                       | 8.0 Nachm.            |
| Abgang<br>von Lemgo   |                                             | Ankunft<br>in Lemgo   |
| 3.10 Borm.            | nach Schieder                               | 1.10 Nachm.           |
| 4.0 "                 | " Lage                                      | 9.10 Borm.            |
| 6.35 "                | " Rinteln                                   | 8.0 Nachm.            |
| 8.35 "                | " Detmold                                   | 10.35 Borm.           |
| 1.55 Nachm.           | " Lage                                      | 12.0 Nachm.           |
| 4.30 "                | " Schieder                                  | 10.10 "               |
| 6.45 "                | " Lage                                      | 11.20 "               |
| 8.20 "                | " Barntrup                                  | 8.20 Borm.            |
| 8.30 "                | " Detmold                                   | 11.35 Nachm.          |
| 6.20 Borm.            | Privatpersonenpost Lage.                    | 6.0 "                 |
| Abgang<br>von Horn    |                                             | Ankunft<br>in Horn    |
| 7.11.45 M. Borm.      | Perf.-Post Baderborn                        | 9.11.55 M. Nachm.     |
| 7.11.50 M. "          | I. " Bergheim                               | 8.11.50 M. Borm.      |
| 9.11. "               | I. " Detmold                                | 7.11.35 M. "          |
| 12.11.15 M. Nachm.    | II. " Bergheim                              | 12.11.5 M. Nachm.     |
| 01.11.25 M. "         | Botenpost Meinberg                          | 2.11. "               |
| 12.11. "              | III. Perf.-Post Bergheim                    | 9.11.40 M. "          |
| 5.11.10 M. "          | " Blomberg                                  | 8.11.45 M. Borm.      |
| 5.11.20 M. "          | II. " Detmold                               | 6.11.10 M. Nachm.     |
| 6.11. "               | III. " Detmold                              | 4.11.50 M. "          |

### Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.

Detmold 24. Februar 1883.

| Wechsel-Course<br>in kurzer Sicht. | Brief   | Geld | Geld-Course      | Geld        |
|------------------------------------|---------|------|------------------|-------------|
| Amsterdam                          | 100 fl. | —    | 20 francs — St.  | 16.10       |
| Antwerpen und<br>Brüssel           | 100 fs. | —    | Sovereigns       | 20.20       |
| London                             | 1 Lst.  | —    | Holl. 10 fl. St. | 16.70       |
| Paris                              | 100 fs. | —    | " Silber         | 1.66        |
| Wien                               | 100 fl. | —    | Amerik. Bkn.     | 1 Dol. 4.14 |
| New-York                           | 1 Dol.  | 4.23 | Holländ. "       | 1 fl. 1.68  |
|                                    |         |      | Oesterr. "       | 1 fl. 1.69  |

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankgeschäft einschla-  
genden Geschäfte insbesondere zum Diskontieren u. Inkasso von Wechseln,  
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten,  
— Kontrolle der Verloosungen, Klindigungen etc. gratis, — sowie zur  
Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken.  
Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europa's  
und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.